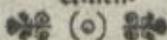


Zeit / Lieb / Giffte / und Zorn wußte lang nit / was sie sagen sollte. Nachdem sie sich aber ein wenig erhollet / gabe sie ganz unverschamt folgende verzweifflete Antwort. **Hab Dank / Herr / sprach sie / für ein so kostbares Trament.** Ich bekenne mein Schuld: diese Speiß hab ich mehr geliebt / als mein Leben / als mein eignes Hertz. O Liebes Hertz! O süße Speiß! Wann jemalen zwey Herzen eins gewesen / so seynd sie es jetzt / indem ich das Hertz meines allerliebsten *Reginaldi* genossen / und meinem Herzen einverleibt hab. Zumalen aber er mit mir todt / wil es sich nit geziemen / daß ich länger lebe. Ihr habt mir sein Hertz zu essen geben: das solle mein letzte Speiß gewesen seyn: wäre ein Schand und unbilllich / wann ich auff einen so guten Bißsen was schlechters mehr versuchen sollte / &c. Dieses geredt / verzog sie sich in ihr Zimmer mit vilen wainen und wecklagen wegen des unglückhafften Todtsfalls *Reginaldi*. Und ob sie schon ihr Herz tröstete / und ihr Berzeihung antruge / im Fall sie forthin treu verbleiben wolte / ware doch alles vergebens. Sie verharrte auff ihrem gefassten Schluß / kein Mensch kunte sie mehr bereden / einige Speiß

zu sich zu nehmen; sondern ganz rasend vor bitterem Unmuth / allerhand verzweifflete gottlose Reden führend / hungerete sie sich selbst auff / verschmachte nach etlich Tagen / und fuhr besorglich dem jenigen nach / sich mit ihm in der Höllen zu zerreißen / und zu zerbeißen / den sie also thorrrecht und Nydbrüchtig auff Erden geliebt hatte.

1226. Geliebte / das ist ein schändliche unerhörte That von einem Christen-Menschen. Das seynd die schöne Frucht des Ehebruchs. Da sieht man / was der Zorn eines Weibsbilds vermag / wann er einmal außbricht / und daß der weise Sprach recht gesagt habe: *Non est ira super iram mulieris: Kein Zorn ist über der Weiber Zorn.* Einen solchen Aufgang nimmt zuweilen die verbottne heimliche Lieb: und schlägt nit wohl auß / wann man das Hertz GOTT entzieht / und durch sträffliche Lieb (massen *Reginaldus* und *Cordula* gethan) an ein Creatur hängt. Drum dann / wann du je lieben wißst (weilen der Mensch ohne Lieb nicht seyn kan) *Diliges Dominum Deum tuum ex toto corde*, so liebe GOTT deinen Herzen auß ganzem deinem Herzen.

Amen.



Die zwey und sechzigste Predig.

Am achtzehenden Sonntag nach Pfingsten.

Evangelium Matthæi am 9. Capitel.

In der Zeit: tratt der HERZ JESUS in ein Schifflein / und fuhr über / und kam in sein Stadt / &c.

Ut quid cogitatis mala in cordibus vestris? *Matth. 9. v. 4.*
Was gedenckt ihr böses in euerem Herzen?

Innhalt.

Mucken-Schwader böser Gedancken. Wie solche zu vertreiben; und daß ein einziger böser Gedanke Ursach seyn könne der ewigen Verdammnuß.

Plerius in
Microgl.
1. 26.

1027.



Herophraustus, des Aristotelis Lehr-Jünger / aber ein so vor-trefflicher Meister der Natürlichen Wissenschaften / daß er über die 2000. Discipel in seiner Schul gehabt / war der Meynung: die Seelen der verstorbnen Menschen in dem anderen Leben fangen für die lange Weil Mucken. Ich halt darvor / etliche warthen gar nicht biß dorthin: sondern wann man heut noch manchem die Hirnschal er-

öffnen sollte / man würde ganze Nester voll Mucken darinnen finden. Diese Mucken seynd die Gedancken und Einbildungen; welche die Phantasey bald da / bald dorthin führen / wie die Mucken an keinem Orth lang still sitzen: und wann mans schon vertreibt / gleich widerumb kommen. Wassen wir dann von einem Menschen / der in Gedancken herum geht / und weiß nit was für Calender macht / im Sprüchwort zu sagen pflegen: **Der Mensch hat Mucken / &c.** Solche Mucken-Sanger waren die heutige Evangelische

gellische Schrift-Weise. Der Herr Jesus war eben auß dem Schiff zu Capharnaum aufgessigen / als seiner an dem Ort ein grosse Menge Volcks / und unter diser auch etliche Schrift-Gelehrten warteten / ihne zu empfangen. Unter dem Getreng brachte man einen zu Beth ligenden Gichtbrüchigen daher / und suchte Hülf bey dem jenigen Arzten / der am besten helfen kunte. Der mitleidige Heyland tröstete den armseeligen Menschen / und versicherte ihn / seine Sünd / umb derentwillen er solche Presshaftigkeit leiden müste / wären ihm hiemit vergeben / &c. Das machte aber den argwöhnischen Schrift-Gelehrten Mucken : diser Prophet müste ein höchtragender Gsell / ja ein Gotteslästerer seyn / als der so leicht die Sünden nachlasse : welches Gott allein zuseht. Der sanftmüthige Herzen-Ergründer gab ihnen ihren Fehler mit disen ganz linden Worten zu verstehn : *Uiquid cogitatis mala in cordibus vestris ?* Was gedenckt ihr arges in eueren Herzen ? Wir hätten ihnen gesagt : Was habe ihr für Mucken / als obs unrecht gehandelt / und ein Gotteslästerung wäre / wann der Sohn Gottes auff Erden die Sünden nachlasse / und einen elenden Francken gesund mache / daes doch vil mehr ein doppeltes Werck der Barmherzigkeit ist ? Aber nicht allein den Schrift-Gelehrten / sondern noch vilen anderen / bevorab müffigen Leuthen / die sonst nit vil zu thun haben / ist oft mit dem Mucken-Gang gewaltig gedient. Disen zu Lieb will ich in gegenwärtiger Predig darthun / daß bey dergleichen Gang wenig Gewinn / sonder oft ein einzige Muck / wann man sie nit beyzeiten verjagt / ich will sagen / ein einziger böser Gedanke / den man nit gleich ausschlägt / sondern darab erlustiget / oder gar darein verwilliget / ein Ursach seyn könne einer schwarzen Sünd / und darauff folgenden ewigen Verdammnis. Westwegen dann ein Christ sich billich solches Mucken-Gangs soll abthun / und die Zeit mit besseren und heylsameren Gedanken vertreiben.

1028. Es ligt vil an dem / wie ihm einer ein Sach einbildt. Die erste Gedanken seynd gemeinlich der Saamen / warauß gute Frucht / oder Unkraut erwachst. Auff die Einbildung folgt das Urtheil oder Gutachten des Verstands : indem der Verstand gleichsamb den Ausspruch gibt über das / waran wir gedencken / ob es gut oder böß seye : sich thun / oder nit thun lasse / &c. Auff das Urtheil entsteht ein Wohlgefallen / oder Mißfallen. Alsdann regt sich der Will : auff den Willen kommt die That : auff die That (wann sie böß und ein Todt-Sünd ist) die Straff / hie zeitlich ; und dort / wann man unbussfertig auß diesem Leben scheidt / in der Höllen ewig. Dise Ordnung zwischen den Gedanken und Willen wird gehalten bey einer jeden Sünd / ausser daß das Werck nit allzeit erfolget. Doch merckt man es vil mah-

len nit / bis der Fall geschehen : gleichwie wir bisweilen bey starker Sommer-Hitz nicht mercken / daß uns ein Mucken gestochen / bis uns ein Beuel auffahrt / und wir die Wunden zu lecken und zu krasen anfangen / aber zu spat. Also und gleicher Gestalt wann einer zurück gedencken will / was doch der erste Ursprung und Ursach gewesen / daß er in ein solches Luder-Leben hinein gerunnen / wird man etwann nichts / als ein kleines Thierlein / ein Mucklein finden / das man nit gleich erschlagen hat : ich will sagen / einen bösen unreinen Gedanken wird man finden / den man nit also bald ausgeschlagen / sondern daran ein Freud und Belustigung gehabt hat.

1029. Ein Wunder-Ding / daß die kleinste Sachen oft den größten am meisten schaden. Also / Exempel Weiß / ein Maus tödtet einen Elephanten / wann sie ihn in den Rüssel hinein schlefft / und er sie nit von sich schlingen kan : der Goggelhan schreckt einen Löwen : ein Spannenlanges Fischlein *Remora* genannt / stellt / und haltet (wie man sagt) mitten auff dem Meer ein grosses Last-Schiff auff : die Erd-Krebs zernagen die Wurzel der Kräuter im Garten ; die Heuschrecken verderben ein ganze Wisen : und schreibt Varro , daß in Thessalia die Echenmäuß ein ganze Stadt untergraben haben / also daß sie über einen Hauffen zusammen gefallen. Unter allen kleinen Thierlein aber ist das überlästigste die Muck / und ein grosse Plag der Menschen und Viehs. Hat auch Gott nit selten sie gebraucht / lasterhafte Leuth zu straffen : und war eine auß den schwaristen Straffen des Egypten-Lands / warmit er den haffstarrigen König Pharaosambt seinen Unterthanen gezüchtiget hat. Der H. Prophet Iaias , als er den verruchten Israelitern trohen wolte / hielt es für das kräftigste Mittel / sie von ihrem böshafften Leben abzuschrecken / wann er ihnen mit der Mucken-Plag trohen wurde. *Sibilabit Dominus muscæ , quæ est in extremo fluminum Egypti :* Der Herr / sagt er / wird der Mucken pfeiffen / welche sich auffhalte am End des Fluß Nili in Egypten : und sie wird kommen / und euch / wie ein Kriegs-Heer überfallen. Hütet man sich derohalben billich vor den Mucken / als einem sehr schädlichen Thierlein.

1030. Der Cardinal Hugo sagt : man könne durch die Mucken gar wol verstehn die Gedanken und Weltliche Sorgen. Der grosse Babylonische König Nabuchodonosor bekennet von sich selbst / es haben ihm dise Mucken starck zugefetzt / nit allein da er in einen Ochsen verstellt in dem Wald und auff dem Feld unter dem Vieh waidete / sonder auch / da er noch auff dem Thron saß / und den Reichs-Geschäften oblag : *Cogitationes meæ in strato meo , & visiones capitis mei conturbaverunt me :* Meine Gedanken / sagt er / und meine Phantasien bey der Nacht in dem Beth habẽ mich verwirret. Das

Matth. 9.
v. 4.

Isaie 7. v.
18.

Hugo
Card. in
Exodum

Daniel 4.
v. 2.

Das seynd die Mucken / welche sich ohne Scheub auff die Königs-Cronen hinauff setzen / allerhand schwärmütthige Gedancken nemlich / und tausenterley Reichs-Sorgen. Es bleiben aber diese Mucken in den Pallästen der Fürsten allein mit / sonder tringen sich auch in andere Häuser ein / und stechen auff manchen zu / wann er schon zu Beth ligt. Einer macht ihm die Gedancken / wie er seine Schulden zahlen woll. Der ander / wie er seinen Rechtshandel glücklich führen möge. Der dritt wezet an einem Philosophischen Spieß / wie er bey morgiger Disputation seinem Gegen-Part mit einem guten Argument eins versehen woll. Dem vierdten ligen seine Noß und Ochsen im Sinn. Der fünfft geht mit bauen umb. Der sechst sorgt für das schwarze Hauswesen. Dem siebenden ist bang umb ein Weib: und so fort an. Alle diese / und andere ihres gleichens können sagen: Cogitationes capitis mei conturbaverunt me: **Meine Gedancken haben mich beunruhiget / und nie schlaffen lassen.** Das seynd Mucken / und bisweilen zimlich groß / welche das Hirn aufsaugen: den Leib aufmerglen; aber gleichwohl der Seelen nit sonders Schaden zufügen.

1031. Es hat aber noch andere Mucken / die weit schlimmer seynd: und das seynd die böse Gedancken. Die Mucken ligen überaus gern auff das weiße Papp: aber bemackelns gleich. Man findet wohl so fromme Seelen; welche ein Abscheuen haben von schwarzen Sünden / so mit Worten oder Wercken begangen werden. Muthe ihnen nur keiner was unehrbarlich zu: er wird anlauffen. Was? sagt ein solche Seel / solt ich dis / oder jenes thun? behüt mich GOTT darvor: das thue ich in Ewigkeit nit: ist ein Tods-Sünd. 2c. Ihr Gewissen ist gleich einem Schnee-weißen Papp: aber den Mucken wehren sie nit zu genügen: in bösen Gedancken halten sie sich zu lang oft auff / und werden also besudlet / ohn daß sie die geringste Reflexion und Nachdenckens hierüber machten / bis etwa erst über ein lange Weil / da sie ein gar häßrige Versuchung / dero sie kaum mehr widerstehn mögen / gähling überfallet; in dem Gebett beunruhiget / also daß sie keinen Safft und Geschmack mehr in Geistlichen Dingen spühren; sonder ganz betrübt und vertrossen an den Wänden herum gehn; noch etwa scrupulos und ängstlig dazu seynd. Alsdann jaigt sich die Mackel auff dem Papp: sie schämen sich / solche Gedancken zu beichten / und darffens doch nit wohl verschweigen auch: klagen sich selbst an / daß sie im Aufschlagen nachlässig gewesen: wünschten / daß sie dergleichen Mucken das Herz nie eröffnet hätten. Aber nunmehr zu spat. Von den Egyptischen Mucken schreibt Origenes, daß es ein klein wünschiges Thierlein / und gleichsamb nur zwö Flügeln gewesen / also daß mans kaum sehen kunte:

R.P. Raufchers anderes Dominicale.

wann sie aber einmahl ihren Stachel angefehrt / unleidlich bitten / ita, ut quam volitantem quis videre non valeat, sentiat stimulantem, **dergestalt / daß ob man sie schon kaum da her fliegen sahe / man doch ihr beißen nur gar zu wohl empfunde.** Da haben wir ein eigentliche Beschreibung der bösen Gedancken. Was ist schneller / als ein Gedanc? er ist ja geflügelt? im Augenblick da / im Augenblick wider hin. Wer ist / der die Gedancken recht erkenne / außer GOTT / dessen allsehendes Aug Herz und Nieren durchsucht? und dannoch / quam quis videre volantem non valeat, sentiat stimulantem, wann das Gewissen auffwachet / einen Gedanc / den man anfangs nit geachtet / wird man zu lezt hart empfinden.

1032. Man sagt zwar / die Gedancken seyen Zoll frey. Aber das ist nit wahr. Und wan man dergleichen Schwelger recht zur Red stellt / wissen sie nit zu antworten. Seynd die Gedancken Zoll frey / so sagt mir dann her: wann die kleine Kinder / Knaben und Mägdlein untereinander vor dem siebenden oder achten Jahr solche Sachen bisweilen spielen / die / wann es grosse Personen thäten / ein schwarze Straff / oder wohl etwan gar den Scheiterhauffen verdienten 2c. ob der gleichen Kinder wohl auch schwärlich sündigen? Nein / antwortet ihr: und recht. Ich frag weiter: wann einem im Schlaf waiss nit was für ein Phantasey vorkommt / er thue dis oder jenes: gedunckt ihn auch / er verwillige darein / das einem wachenden ohn allen Zweifel ein schwarze Sünd wäre: ob ein solcher wenigist läßlich sich versündige? Nein / antwortet ihr: und recht. Ich bin noch nit vergnügt / sonder frag weiter: wann einer in der Trunckenheit (verstehe ein solche Trunckenheit / wardurch der Verstand gänzlich begraben wird) Gott lästeret / oder Unzucht treibt / so er doch vor nit im Sinn gehabt / ja nit begangen wurde haben / wann er wär nüchter gebliben; thut ja ein solcher ein schwarze Sünd? Nein / spricht ihr / und recht. Ich frag noch einmahl: wann ein Unsinniger auß dem Ketterlein abkommt / und einen umb das Leben bringt / begeht ja ein solcher einen Todtschlag? einen Todtschlag wohl / sagt ihr / aber kein Sünd: habt recht geantwortet. Warumb aber nit? die weil ein solcher unsinniger / trunckner / schlaffender Mensch / oder ein Kind / seinen Verstand nit gehabt hat / da es dises / oder jenes begienge. Trefflich geantwortet. Jetzt schlag ich euch aber mit eueren eignen Worten. Ist nichts Sünd / als was mit Verstand geschieht / so ist auch nichts Sünd / als was ein böser / und zum sündigen raigender Gedanc darbey ist; der ein verbottene Sach dem Willen für gut und erwünschlich vorhalt. Wie der Grammer dem einfaltigen Käufer ein verlegne Waar. Folgendes so oft etwas Sünd ist / so oft ist solches dem bösen / und zur Sünd raigenden Gedancken /

Exempel
weiss / wann
sie Waar
machen /
oder auß
Unwissen-
heit andere
Schwarz-
Kunstlein
brauchen.

S. Aug. li-
bro de
continen-
tia. c. 2.

als dem Ursprung und Nichtschmuck des verkehrten Willens zugemessen: wie längst und wohl gesagt hat der H. Augustinus: Nihil est certe istorum malorum, quod cogitatio non antecedit mala: **Nichts ist böß / das nit einen bößern Gedanken zum Vortrab hab.** Ergo seynd die Gedancken nit Zoll frey / sonder ein solche Waar / die man am allermeisten abmawtten soll.

Matth. 15.
v. 19. &
20.

1033. Das ist die klare Evangelische Lehr Matthei am 15. wo der Herr sagt: De corde exeunt cogitationes malæ, homicidia, adulteria, fornicationes, furta &c. hæc sunt, quæ coinquant hominem: **von dem Herzen steigen auff die böße Gedancken: Todtschlag / Ehebruch / Hurerey / Diebstahl &c. das seynd Sachen / die den Menschen verunrainigen.** Merck: unter denen Dingen / welche den Menschen verunrainigen / das ist / einer Sünd schuldig machen / seht der Herr zu oberst an dem Spitz die böße Gedancken / und billich: dann sie seynd die maiste Ursach / warum ein Wort / oder ein Werck Sünd ist. Der Lucifer hat seinen Teuffelhaften rebellischen Anschlag wider Gott nit werckstellig gemacht: weil er aber im Sinn gehabt / hat er schon schwärzlich gesündigt / und ist er wegen eines einzigen hoffärtigen Gedanckens verdammt worden. Dixit insipiens in corde suo: non est DEUS: **Der Narr / spricht David, sagte nur bey sich selbst haimlich: es ist kein Gott.** Er hats nit außgesprochen mit dem Mund; sonder hat nur einen so thorrechten Gedancken im Herzen gehabt / ist ihm nit seinem Urtheil beygefallen: ja / es sey wahr / es sey kein Gott. &c. Was ist erfolgt darauß? corrupti sunt, & abominabiles facti sunt in studijs suis: non est, qui faciat bonum, non est usque ad unum: **Sie seynd verderbt / und ein Greul worden in ihrem Thum: da ist keiner / der gurs thut. &c.** Dann der einmahl auff den Gedancken gerath / es seye kein Gott / kein Oberster Belohner und Richter des Guten und des Bößens in der Welt / der eröffnet allen Lasteren die Thür. So ist es dann schon gewiß / daß man durch einen ainsigen bößen Gedancken ohne das Werck sich schwärzlich veründigen und verdammt werden könne. Der H. Prophet Isaias ruffte nit umbsonst: Auferete malum cogitationum vestrarum: **Thut euere böße Gedancken hinweg.** Gleichsam sie der einkige Stain des Anstossens wären / wann der Mensch in ein Sünd fällt. Der H. Augustinus nambst die böße Gedancken meretrices formosas, **schöne Metzgen; welche mit Liebkosen bisweilen einen jungen Menschen verführen / und zum Fall bringen.** Der H. Bernardus vergleicht sie sehr schön den faulen auß einer Pfizen aufsteigenden Dämpffen / und sagt: De cænozo lacu prurientis pectoris mei etiam nunc incessanter ebulliant cogitationes malæ: **Noch**

Pfal. 13.
v. 2.

Isai 1.
v. 16.

S. August.
serm. 17.
ex com-
munibus.

S. Bern.
epistolâ
42.

täglich ohne Unterlaß steigen auß dem stinckenden Psuhl meines begirlichen Herzens böße Gedancken auff. Gürtiger GOTT! ist das Herz eines H. Bernardi, der mit den Imblein nit allein der Süßigkeit / sonder auch der Reinigkeit halber streitten kunte / nit gar von allen unrainen Gedancken befreyet gewest / wie wird es erst jenen ergehn / deren Herz aigentlich einer Morschtigen Rothlachen gleich sihet / warinnen die Frösch und Krotten allerhand gailer Laster Tag und Nacht umspringen? was schädliche Dämpff viler unflättiger Gedancken werden in den Kopff hinauff steigen? gleichwie aber solche auffsteigende Erd und Wasser Dämpff düstere Nebel verursachen / wardurch das Haupt beschwärt / der Luft vergiftet / oder gar mit einer Pestilenzischen Seuch ansteckt wird; also und gleicher Gestalt vergiften die böße Gedancken die Seel. Und ob schon der Gedanc allein für sich selbst / auch der unkeuschste / so lang es bey dem blossen Gedancken bleibt / und man weiter nit geht / kein Sünd / sonder nur ein Versuchung ist; so ist doch jederzeit ein Gefahr darbey / wann man nit gar wohl ihm zu begegnen weiß. Dann so bald ein bedachtsame Belustigung darzu komme / so ist die Todtsünd geschehen: massen der Englische Doctor Thomas, Lessius, und S. Thomas andere Theologi lehren. Gehe jetzt hin / 1. 2. q. 74. und sag bald wider / die Gedancken seyen Zoll frey.

1034. Lampridius erzehlt von dem wol-
lünstigen verweibten Kayser Heliogabalo, daß
er jährlich seinen Deller-Schleckeren ge-
pflegt habe ein Berehrung zuthun. Einem
schickte er ein Faß voll Frösch; dem anderen
ein Faß voll Scorpionen; dem dritten ein Faß
voller Schlangen; dem vierdten ein Faß voll
Mucken / und / wie der Auctor redt / infini-
tum Mulcarum, eas apes mansuetas appellans,
ein unzahlbare Mänge Fliegen / die er
seine haimische Bienen nennete. Ein fei-
nes Geschenck von einem Kayser: aber für
solche Arbeit ein verdienster Lohn. So machts
die Welt / und der Teuffel auch. Sie
verehren und beschenken ihre Deller-
schlecker gar fleißig. Aber mit was? mit gan-
gen Gässern voll bößer Gedancken: deren
etliche vor / andere nach begangner Sünd
das Gwißsen beunruhigen; wie die Frösch
im Sommer bey der Nacht wegen ihres
quackzen die Leuth nit schlaffen lassen. Ande-
re Gedancken / sonderbahr welche von bitterer
Rach in das Herz geblasen werden / machen
den Menschen haimdicklich / und den
Scorpionen gleich: die gähling einen he-
cken / wann mans am wenigsten entraut.
Widerumb andere Gedancken machen den
Menschen verschlagen; zaigen ihm aller-
hand neue Weiß / Griff / und Kencel / seine
bosshafte Anschlag hinauß zu bringen: wie
die

S. Thomas
1. 2. q. 74.
2. 8.
Lampri-
dius in He-
liogabalo
c. 26.

die Schlange ihre Rib und Schlich hat / dem Mitter-Banner zu entriemen. Letztlich wann der bösen Gedanken gar zu vil seynd / infinitum Muscarum, unzählbar vil Muscken / oder gar zu oft und ungestimm einen überfallen / wie ein Schwarm Fliegen / gibt sich endlich der so hart angefochtne Mensch; williget in die Versuchung ein: und wo er anfangs nit drann gewolt / das thut er jetzt leicht und gern zwey / drey / viermal / so oft man wil. Endlich wird er gar unverschämt: achtets nit / wann mans schon weiß / und ihn drum absehrt. Wie die Fliegen keinen Scheuß haben / auch dem König ins Angesicht zu sitzen. Das allein fasse ich nit: warumb Heliogabalus die unverschämte Fliegen *apes mansuetas*, die sanfftmüthige hämische Imblein genennet habe: als etwan dardurch anzudeuten / daß sein Hof täglich mit Dellerschlecken angefüllt wurde / wie ein Becken-Stuben mit Fliegen: die aber weiter keinen Schaden zufügten / als der über Schüssel und Deller geht. In diesem Fall ist zwischen den Fliegen und bösen Gedanken ein Unterschied: dann die böse Gedanken haben einen Stachel: stechen auch nit allein / sonder tödten / und bringen die Seel gar umb / wann die Sach unter einer Todtsünd verbotten / und einvöllig bedachtsame Belustigung / oder auch Einwilligung darzu kommt: wie erst vor auß der Schrift und Vätern vermeldet worden.

1035. Das ist aber etwas zu scharpff / spricht einer. Ey wegen eines ainzigen Gedankens in die Hölle müssen? einen so schlechten Wollust / der nur in einem fliegenden Gedanken besteht: ein augenblickliche Einwilligung ohne Vollziehung des Wercks mit so unaussprechlicher Pein büßen sollen / und das ohne End auff ewig? wer wilß glauben? wie ist es möglich? wie ist es der unendlichen Barmherzigkeit Gottes gemäß? Wolte Gott / Geliebte / ich könnte den Sünderen disfalls ein bessere Bertröstung geben. Aber ich kan nit. Die klare Text H. Schrift: die Auctorität der Vätern und Gottes-Lehrer; die Vernunft / die uns das schwäre Verbrechen auch einer ainzigen Todtsünd vorschalt / und etliche bewehrte Geschichten zwingen mich / daß ich anders nichts sagen kan / als was der Wahrheit gemäß ist: nemlich daß man auch wegen eines einzigen Gedankens / der ein Todtsünd nach sich zieht / könne verdammt werden. Nun aber ein böser Gedanke von einer Sach / die unter einer Todtsünd verbotten ist / wann man sich freywillig darab belustiget / oder gar in die Sünd verwilliget / ziehet ein Todtsünd nach sich; dieweil er ein *Dispositio* und *Vorberaitung* zur Sünd ist: wie alle Theologi der Schrift gemäß lehren. So kan man

R.P. Rauschers anderes *Dominicale*.

dann wegen eines solchen bösen Gedankens / wann man sich belustiget / und so vil er ein *Dispositio*, oder *Vorberaitung* zum einwilligen ist / ewig verdammt worden. Solches wird bekräftiget mit den hellen Worten Christi des Herrens: *Ego autem dico vobis, quia omnis, qui viderit mulierem ad concupiscendum eam, iam mechatus est eam in corde suo: Ich sage euch / daß ein jeder / der ein Eheweib nur ansehen wird / auß böser Meinung / mit ihr zusündigen / der hat den Ehebruch schon begangen in seinem Herzen.* Nun aber der Ehebruch ist allzeit ein schwäre Sünd: wann derohalben den Ehebruch mit dem Herzen begeht / der auß böser Meinung ein fremdes Eheweib / oder / wann er verheurathet / auch nur ein ledige ansihet: so kan man sich mit dem Herzen allein / ob schon das Werck nit folget / schwärlich versündigen. Man sündiget aber mit dem Herzen anders nit / als mit bösen Gedanken / Belustigungen / Begirten / und Einwilligung. Ergo kan man mit bösen Gedanken sich schwärlich versündigen / und folgendes auch wegen solcher Gedanken ewig verdammt werden. Also /

1036. Zu Comis in Bältschland hielte ein Burger lange Zeit ein Wespfläfferin in dem Haus. Es nahm ihn aber mittler Weil ein schwäre Kranckheit bey dem Hals / und warff ihn in das Beth / warvon er nit mehr auffgestanden. Wie es nun zum Sterben kommen / ermahnte ihn der Beichtvatter / daß er doch jetzt einmal die lose Bettel abschaffen wolte / damit er seine Sünd recht beichten / bereuen / und der Priesterlichen Loß-Lassung theilhaftig werden möchte: widerigen Falls weder er / noch ein anderer Priester ihn seiner Sünden entbinden könnte / auß Mangel nemlich des Fürsah sich zu besseren. 2c. Der Krancke folgt (obwoley er anfangs gar hart daran kommen / unter dem Vorwand / wie daß er ein ner so getreuen Aufwartherin schwärlich ent-rathen könnte) schafft die *Concubin* ab; ver-richtet mit herzlichlicher Reu ein vollkommene Beicht; wird absolvirt, empfängt auch die andere H. Sacrament, beraitet sich also ganz Christlich zu dem Todt / und stirbt noch demselbigen Tag. Des andern Tags / Morgens frühe wolte der Pater für den Verstorbenen

ppp ij

Matth. 54
v. 28.

*Causali-
ter: in
quantum
talis cogi-
tatio est
dispositio;
non for-
maliter: z
formale
enim pec-
carum con-
sistit in
actu vo-
luntatis.*

*Pedagogus
Christia-
nus p. 1. c.
4. mihi
pag. 3.*

nen

nen Mees lesen. Wie er aber kaum auß der Stuben einen Tritt hinauß gesetzt / merckte er / daß ihn etwas mit Gewalt zuruck zohle. Gleichwol gieng er seinen Weeg fort / der Sacristey zu. Wie er zur Thür kam / stoffte ihn abermals etwas zuruck / und er hörte zugleich dise Stimm: *Quò vadis? wo gehest du hin?* Weil er aber weiter nichts sahe / auch nit wußte / was dises bedeutete / lieffe er sich nichts irren: legte sich an / gieng zum Altar / und sieng an / Mees zu lesen. Unter dem *Confiteor*, oder *Schuld-Bekantnuß* des Mees-Dieners wurde er auff der Epistel-Seiten eines abscheulichen Gespensts gewahr; welches ihn mit feurigen Augen ansah / und zugleich auff folgende Gestalt anredete: *Bey Leib lese für mich nit Mees. 10.* Der Pater erschrack häfftig: erhollte sich doch bald / und sprach: *Warumb solte ich für dich nit Mees lesen? du bist ja der Geist jenes Burgers / der gestert bey mir seine Sünden abgelegt / und Christlich verschiden ist? hast du dann nit recht gebeicht? oder ich dich nit giltig ledig gesprochen? oder ist sonst etwas darzwischen kommen?* Das Gespenst antwortete: *Ich bin der / für den du mich haltest. Ich hab recht gebeicht: die Absolution giltig empfangen. Aber wehe mir Armseeligen! nach dem nom Abschied auß meinem Haus ist je ne verfluchte Dirn widerumb für mein Beth kommen: in dero Ansehung ich mich der vorigen mit ihr gepflegten Vertreulichkeit erinnere / einen unzulässigen Wollust empfunden / darein verwilliget / und solche mein Sünd nit mehr bereuet hab; sonder bin bald daruff verschiden / und nunmehr ewig verdammt. Dises geredt / verschwande der Geist. Der Pater änderte sein Meinung; las für ein andere arme Seel Mees; und erzehlte hernach / nit ohne Entsetzung der Zuhörer wegen der verborgenen Urtheil Gottes / was ihme begegnet. Geliebte / wird jezt noch einer gefunden werden / der laugne / daß man sich mit den Gedancken / auch ohne das Werck / schwärlich versündigen / und wegen eines einzigen Gedanckens könne verdammt werden?*

1037. Willeicht aber verlangte ein fromme Seel zu wissen / weil man sich vor bösen Gedancken nit gnug hütten kan / wie man sich doch in so gefährlichem Streit zu verhalten habe? Antwort: wie mit den Mucken. So bald einer merckt / daß ihm ein Mucken ins Gesicht sitze / jagt er sie hinweg: kommt sie wider / so jagt er sie wider weck; und also kan sie ihn weder besudlen / noch stechen. Also muß man den bösen Gedancken auch wehren: man muß Widerstand thun / nit einwilligen / das Herz auff andere Gedancken lencken / und das / so bald man es merckt. *Dum parvus est hostis, in-*

terfice: nequitia elidatur in semine, schreibt der H. Hieronymus zu der Eustochium: *weil der Feind noch klein ist / muß man ihn erschlagen / wie ein Mucken / und die Bosheit in dem Samen erstrecken.* Das ist zwar ein verträglichs Wesen / immer zu mit seinen aignen Gedancken zu zanken haben: wie schön hiervon schreibt der H. Bernardus; aber der Sieg ist desto herrlicher. *Molesta est lucra, sed fructuosa: quia si habet penam, habet & coronam. Non nocet sensus, ubi non est consensus: & quod resistentem fatigat, vincentem coronat: der Streis ist zwar unlustig / aber verdienstlich über die massen: dann je härter der Kampff / je grösser ist die Cron. Es schadt nichts die Empfindlichkeit / wann nur nit darzu kommt die freywillige Belustigung: und was den Kämpfer mied macht / das krönet den Obsiger.*

1038. Es wäre zwar zu wünschen / daß alle Christen so glückselig in diesem Fall wären / wie der Kayser Domitianus, der sein Kurzweil hatte mit dem Mucken-Sang: und so bald er nur eine an der Wand sitzen sahe / selbige alsobald mit einer langen eisernen Nadel spiste und umbbrachte. Dahero / als einstens ein Cämmerling von einem Hoff-Herrn gefragt wurde / wer bey dem Kayser darinnen wäre? gab er zur Antwort: *ne musca quidem: so gar kein Fliegen.* So schreibt auch Pierius: *Herculis delubrum nulla musca ingreditur, daß in des Herculis Tempel kein Fliegen ihr hinein getraut.* Und die Rabbiner geben vor / daß in dem Salomonischen Tempel zu Jerusalem kein Fliegen jemalen seye gesehen worden. Welches (wann es wahr ist) so war es wol ein großes Wunder / weil so vil Ochsen und Rinder darinnen geschlachtet worden / warauff sonst die Fliegen zu Sommers-Zeit gern sitzen. Aber wo ist der Domitianus? welcher Mensch ist ein solcher Hercules? wer bewahret den Tempel Gottes / sein Herz / vor bösen Gedancken so fleißig / daß man sagen könne: *ne musca quidem est intus? so gar kein einzige Mucken ist darinnen?* das Wider-Spiel erzaget sich vilmehr / so daß man von manchem sagen kan: er hab nichts anders in seinem Herzen / in seinem Kopff / als lautter Mucken; lautter böse / uvraine / hoffärtige / geizige / neidige / argwohnische / rachsirige Gedancken / und thueden ganzen Tag nichts anders / als scrupulieren und Mucken fangen. Aber was nugt es? ja was schadt es wol? *ut quid cogitatis mala in cordibus vestris? warzu gedencet ihr böses in euerm Herzen?* Machen solt ihr es / wie es der Cicero gemacht hat: welcher / als ihm ein Jüngling mit seinem langen unnügen Geschwäg gar zu überlästig dahin füelle / ruestte er seinem Schreib-Jung / und sprach: *abige muscas, puer: gehe / wehre den Fliegen.* Solgen solt ihr dem Rath des Propheten Isaias: *Auferre malum cogi-*

S. Hier. ad Eustochiu. epist. 12.

S. Bern. de interiore domo c. 19.

Pierius in Hieroglyphicis lib. 26.

loc. cit.

Cicero lib. 2. de oratore.

Isaiz 1. v. 16.